EINWURF

Kinderfalle

Von Karen Duve

Wie hätte ich reagiert, wenn Christian von Boetticher zu meinem Freundeskreis gehört und mir eines Tages erzählt hätte, er habe jetzt eine 16-jährige Freundin? Hätte ich ihm Hausverbot erteilt? Vermutlich nicht. Aber ich hätte versucht, ihm die Sache auszureden. „Muss das wirklich sein?“, hätte ich gesagt. „Kinderfalle Facebook“, hätte ich gesagt. „Worüber willst du dich mit ihr unterhalten? Über die Simpsons? Über Vampirromane? Über Facebook?“ Und wenn mein Freund Christian dann geantwortet hätte: „Ich habe mich in meinem ganzen Leben noch nie mit jemandem so gut und klug unterhalten, sie ist viel reifer als andere Mädchen ihres Alters, wir sind in derselben Partei, und was spricht eigentlich dagegen, sich über Facebook auszutauschen“, dann hätte ich wahrscheinlich unsere anderen Freunde angerufen und ihnen erzählt, dass der Crischi jetzt komplett durchgedreht sei und irgendjemand ihm den Kopf geraderücken müsse, aber letztlich hätte ich es achselzuckend hingenommen. Irgendwann hätte dann bei einem Abendessen unter Freunden dieses Kind mit am Tisch gesessen, Phrasen aus dem Sozialkundeunterricht zum Besten gegeben, bisher völlig vernünftig und würdig daherkommende Männer dazu gebracht, sich wie aufgekratzte Deppen zu benehmen, und den fassungslosen Frauen triumphierende Blicke entgegengeschleudert. Unangenehm und lästig wäre das gewesen, zweifellos, aber kein Grund, vor Empörung gleich einen roten Kopf zu bekommen. Möglicherweise bloß eine Frage der Perspektive. Aber wie würde man reagieren, wenn die eigene Tochter sich mit 16 zu einem 39-jährigen Politiker hingezogen fühlte? Sagt man dann: „Mach mal ruhig, euch verbindet so viel: die gleichen Interessen, die gleiche Partei, der gleiche Ehrgeiz … und mit dem Gefühl scheint es ja auch zu stimmen … also meinetwegen schlaf mit dem, der meint es bestimmt gut mit dir“? Oder doch lieber drei Wochen Stubenarrest verhängen? Was würde ich dem graumelierten Politiker erwidern, wenn er mir erzählen will, dass meine Tochter schon viel reifer ist als andere Mädchen in diesem Alter? Würde ich geschmeichelt nicken und den beiden viel Spaß im Hotel wünschen? Oder würde ich ihn anbrüllen, dass junge Menschen kein Supermarktangebot sind, aus dem man sich zur Befriedigung seiner Bedürfnisse nach Belieben bedienen kann? Dass 16-Jährige keine erwachsenen Menschen sind, sondern ausnahmslos Schwachsinnige, die Top-Model werden wollen, auf jeden Quatsch hereinfallen und vor sich selbst geschützt werden müssen, weswegen sie vor dem Gesetz nur eingeschränkt geschäftsfähig sind. Und dass es kein Zeichen von seelischer Reife ist, wenn 16-Jährige wie 18 aussehen oder einen großen Busen haben, und dass sie auch dann geschützt werden müssen – dann erst recht.

HERIBERT PROEPPER / DAPD

Boetticher

Duve, 49, ist Schriftstellerin und lebt in Brandenburg. Zuletzt erschien von ihr das Buch „Anständig essen“.

KUNST

Star mit Hermelin

Hätte Cecilia Gallerani gewusst, welche Bedeutung ihr Porträt über 500 Jahre nach seiner Entstehung haben würde, hätte sie vielleicht etwas freundlicher geguckt. Nun scheint sie, auf Leonardo da Vincis Gemälde, unverdrossen reserviert. Sein Bild der jungen Frau, „Dame mit dem Hermelin“, hängt in Krakau und wird nur sehr selten ausgeliehen. Bald wird es jedoch das Glanzstück der Ausstellung „Gesichter der Renaissance“ sein, die am 25. August im Berliner Bode-Museum beginnt (bis 20. November). Über 150 Meisterwerke italienischer Porträtkunst – Skulpturen, Gemälde, Zeichnungen, Medaillen – zeigt die Schau. Die Hermelin-Dame wird nur bis Ende Oktober in der Hauptstadt zu sehen sein, dann wird das Gemälde in der großen Leonardo-Schau der Londoner National Gallery neben weiteren Meisterwerken des Renaissance-Künstlers präsentiert (9. November bis 5. Februar).

BESITZ DER PRINZ CZARTORYSKI STIFTUNG, IM NATIONALMUSEUM KRAKAU; BPK / SCALA

„Dame mit dem Hermelin“, 1489/90

WIEDERAUFBAU

Noch ein Schloss

Es war die älteste Residenz des brandenburgisch-preußischen Staats. Und wie das Berliner Schloss wurde es ebenfalls zerstört. Der Architekturhistoriker Wulf D. Wagner und der Archäologe Heinrich Lange haben jetzt einen zweiten Band zur Geschichte des Königsberger Schlosses vorgelegt. Das brillante Werk mit Fotos, Gemälden, Plänen bietet auch überraschenden Lesestoff: Königin Luise, Napoleon und Wilhelm I. nächtigten in den Gemäuern, auch Hitler trat hier auf. 1942 wurde das von den Deutschen bei Leningrad geraubte Bernsteinzimmer eingebaut. Im August 1944 versank die Pracht im Bombenhagel. Die Stadt fiel in die Hände der Sowjets, die sie in Kaliningrad umbenannten und die Schlossruine später sprengten. Autor Wagner plädiert für einen Wiederaufbau – um die Leere im Kaliningrader Zentrum zu füllen. Und außerdem, weil die Kulturlandschaft des nördlichen Ostpreußens in einem Ausmaß vernichtet sei, dass das Schloss den „Bezug zur Geschichte des Landes wieder sichtbar“ machen könne.

Wulf D. Wagner, Heinrich Lange: „Das Königsberger Schloss“. Band 2. Verlag Schnell und Steiner, Regensburg; 608 Seiten; 89 Euro.